

Im Visier der Behörden

Steuerprüfer sehen mittlerweile sehr genau hin, wie internationale Unternehmen Transferpreise ermitteln. Mit objektiven Berechnungstools gerät man nicht unter Verdacht.



Steffen Baumann
ist Assistant Director,
Sales & Client Service,
bei Moody's Analytics

Fiskus gegen Pharma: Mehr als zehn Jahre dauerte das Ringen zwischen der US-Steuerbehörde Internal Revenue Service (IRS) und GlaxoSmithKline (GSK). Am Ende war das Pharmaunternehmen 2006 gezwungen, USD 3,4 Mrd. Steuern und Zinsen nachzuzahlen. Die Strafzahlung resultierte aus unangemessenen Transferpreisen für Blockbuster-Medikamente wie das Magenmittel Zantac. Der britische Mutterkonzern soll sie zum Nachteil seiner US-Gesellschaften verrechnet haben. Oder zum Vorteil seiner eigenen Steuerlast aus Profiten. Gleiches gilt für GSKs Branchenkollegen AstraZeneca, der 2010 eine Summe von GBP 505 Mio. an die britischen Steuerbehörden überweisen musste.

Prüfer rüsten auf

Während man sich um die Pharmariesen nach wie vor keine Sorgen machen muss (GSK zahlt gerade USD 3 Mrd. Strafe wegen anderer unproprerer Geschäfte, die immerhin USD 28 Mrd. Gewinn abgeworfen haben sollen), sollten international agierende Unternehmen die nationalen Steuerbehörden ernst nehmen. Diese reagieren zunehmend allergisch auf „Steueroptimierer“ und befinden sich verschuldungsbedingt auf der Suche nach zusätzlichen Staatseinnahmen; unangemessene Verrechnungsmethoden sind vehement in ihr

Visier geraten. Bei Ausbildung und Mannschaft wird kräftig aufgerüstet. Aggressive Prüfungen in Sachen „Transfer Pricing“ werden künftig nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel sein. Dafür muss nicht einmal ein Verdacht auf Steuerhinterziehung vorhanden sein: Laut OECD werden mittlerweile 60% des weltweiten Handelsvolumens innerhalb von Konzernen abgewickelt.

Es wird also immer interessanter, mit welchen Methoden und wie transparent ein Unternehmen die innerbetrieblichen Preise für Produkte, Dienstleistungen, Lizenzen oder Darlehen berechnet. Auch die OECD hat ihre „Transfer Pricing Guidelines for Multinational Enterprises and Tax Administrators“ nach der Finanzkrise noch einmal verschärft.

„Auf Armeslänge“

Die Vorgaben orientieren sich am Fremdvergleichsprinzip („Arm's Length Principle“): Konzernintern gilt jener Transferpreis, der auch zwischen nicht verbundenen Unternehmen auf dem offenen Markt zustande kommen würde. Ein passender Vergleich steht jedoch nicht immer zur Verfügung.

Was bedeutet das im Fall eines innerbetrieblichen Darlehens? Der Transferpreis oder eben der „Arm's Length“-Zinssatz muss mit Zinssätzen verglichen werden, zu denen die ►►



Mit der Globalisierung der Unternehmen wird das Umfeld für die Ermittlung von Transferpreisen komplexer.

Abb.: Was dürfen Intercompany-Geschäfte kosten?

Bonitätsermittlung mit Moody's RiskCalc: Fundamentale Finanzkennzahlen einer Konzerngesellschaft eingeben (links), und man erhält eine absolute Ausfallwahrscheinlichkeit (Expected Default Frequency, EDF, hier 1,19%) und ein implizites Kredit-Rating von Ba2 (rechts oben). Mit diesem Rating sowie LIBOR-Spreads lässt sich ein mit dem Markt vergleichbarer Zinssatz eruiieren, in diesem Fall 331 bp für ein Jahr Laufzeit (rechts unten).

RiskCalc Plus Financial Grid	
Statement Date	02/01/2010
Current Date	06/01/2010
Balance Sheet	
Cash & Marketable Securities	233.924
Accounts Receivable	1.198.715
Accounts Receivable (Previous Year)	
Total Current Assets	1.582.328
Total Assets	5.784.620
Total Current Liabilities	2.300.932
Total Liabilities	3.977.776
Income Statement:	
Net Sales	3.193.331
Net Sales (Previous Year)	
Amortization & Depreciation	
Operation Profit (Loss)	203.595
Total Interest Expense	80.612
Net Income	156.689
User-Defined Time Period (Optional)	1
<input type="button" value="CALCULATE"/> <input type="button" value="Clear"/>	

EDF, Bond Rate Mapping and Percentile Result		
	1 Year	5 Year
Expected Default Frequency (EDF)	1,19%	6,10%
Bond Default Rate Implied Rating	Ba2	Ba2
Percentile	64,51%	64,49%

July 2011 LIBOR Spread Table												
Maturity	Aaa	Aa1	Aa2	Aa3	A1	A2	A3	Baa1	Baa2	Baa3	Ba1	Ba2
1	-38	-19	-10	-8	-6	-4	11	30	53	111	198	331
2	6	31	44	48	50	55	73	96	123	162	265	381
3	7	38	53	57	62	68	88	113	142	201	279	384
4	12	46	63	69	75	82	104	130	161	218	292	389
5	21	59	78	85	92	100	123	150	183	239	309	398
6	27	68	88	96	104	113	137	165	199	253	320	403
7	38	82	104	112	121	131	156	185	219	271	335	413
8	42	88	111	121	131	142	167	196	230	281	342	416
9	51	99	123	133	144	156	182	211	246	295	353	422
10	62	112	137	148	159	172	198	228	263	310	366	432

Transaktion zwischen völlig unverbundenen Parteien ablaufen würde. Bei diesem Prozess fordert die OECD Transparenz und eine lückenlose Dokumentation ein. Dazu gehört etwa, das Risikoprofil des innerbetrieblichen Kreditnehmers festzulegen und seine Bonität einzuschätzen. Die Dokumentation erlaubt externen Parteien einzusehen, welche Analyse und welche Daten für die Transferpreisermittlung herangezogen wurden.

Und wie ist die Bonität nicht börsennotierter und mit keinem externen Rating ausgestatteter Unternehmen einzuschätzen? Dazu gibt es quantitative Ratingmodelle. Diese Tools erzeugen absolute Ausfallwahrscheinlichkeiten anhand von Jahresabschlussdaten. Den Ausfallwahrscheinlichkeiten werden anhand einer Rating-Matrix entsprechende Bonitäten zugeordnet. Die Modelle berücksichtigen länder- und branchenspezifische Besonderheiten und sind im Idealfall nicht statisch, sondern beziehen darüber hinaus das gesamtwirtschaftliche Umfeld mit ein. Um all dem gerecht zu werden, erfordern solche Ratingmodelle eine ausgeprägte Datentiefe.

Für Prüfung gerüstet

Über die absoluten Ausfallwahrscheinlichkeiten, Indikatoren für das faire Kreditrisiko, lassen sich angemessene Preise für den internen Kontrahenten ableiten. Wenn man der Steuerbehörde die absolute Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. die Ratingmatrix als Grundlage für die ökonomische Preisgestaltung nennen kann, sollte man der Prüfung entspannt entgegensehen! Moody's bietet mit RiskCalc (s. Abb.) ein Online-Tool an, das es ermöglicht, anhand

einer weniger Finanzkennzahlen eine Unternehmensbonität zu ermitteln. Als Resultat wird eine absolute Ausfallwahrscheinlichkeit (EDF – Expected Default Frequency) für den Zeitraum von bis zu fünf Jahren ausgegeben. Parallel erzeugt das Tool ein abgeleitetes Kredit-Rating für das Unternehmen. Dieses Kredit-Rating kann nunmehr als Basis verwendet werden, um anhand öffentlich zugänglicher Daten einen Preis zu bestimmen.

Effizientere Abläufe

Dieser Prozess ist transparent und hält der Prüfung durch die unternehmensinterne Revision, Wirtschaftsprüfer oder staatliche Behörden stand. Der resultierende Preis kann nunmehr qualitativ angepasst werden. Dabei bedient man sich externer Quellen wie Bewertungen von Unternehmen, die in Größe, Profitabilität, Industrie oder Geografie vergleichbar sind. Wer geeignete Tools verwendet, absolviert neben der Pflicht auch die Kür, da die Prozesse effizienter werden. Diese Effizienzsteigerung äußert sich ebenfalls in monetärem Gewinn. ■

Über Moody's Analytics

Moody's Analytics unterstützt professionelle Marktteilnehmer mit Lösungen für die Kreditanalyse, den ökonomischen Research sowie das finanzielle Risiko-Management. Das Kreditrisiko-Tool RiskCalc basiert auf den Daten von 27 Mio. Geschäftsberichten von 5,6 Mio. Unternehmen und mehr als 500.000 Unternehmensausfällen. Damit können objektive Ratings für IC-Transaktionen abgeleitet werden.

„Transparente und lückenlose Dokumentation: Dann kann man der Prüfung entspannt entgegensehen.“